№ 58. Mittwoch, den 9. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Sozialdemokratie und das Volksschulgesetz.

In dem Augenblick, wo der Ruf nach einem neuen Sozialistengesetz immer lauter erschallt, ist ein Flugblatt von besonderem Interesse, welches die sozialdemokratische Partei neuerdings in der Reichshauptstadt verbreitet hat, um die Arbeiter zum Eintritt in ihre Wahlvereine zu veranlassen. Das Flugblatt beginnt mit dem Geständniß, daß es mit der sozialdemokratischen Bewegung hapert; angeblich in Folge der Arbeitlosigkeit und Theuerung. Mit welchen Mitteln soll die Bewegung wieder in rascheren Fluß gebracht werden? Von dem sozialdemokratischen Programm schweigt das Flugblatt vollständig. Das ganze Sündenregister, welches das Flugblatt dem „Klassenstaat" vorhält, betrifft Mißstände, deren Beseitigung jede entschieden liberale Partei fordert. Der Ordensschacher, der Mißbrauch des Welfenfonds, der Börsenkrach, der Prozeß Heinze, die hohen Kornzölle, die Liebesgaben an die Branntweinbrenner, die Kohlenringe, die Soldatenmißhandlungen, „über die bisher, d. h. bis zur Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen im „Vorwärts" — Niemand zu sprechen wagte," die Bestrebungen, die Arbeiter seßhaft zu machen, d. h. an die Scholle zu binden, usw. — alle diese Mißstände könnte eine energische und selbstbewußte Regierung in ihren Wurzeln ausrotten, wenn sie sich nur von der falschen Rücksicht auf die Reaktionsparteien befreien wollte. Aber die „Furcht vor der Sozialdemokratie" scheint leider nur zu Gunsten, nicht zu Ungunsten der Reaktion ausgenutzt zu werden. Selbstverständlich läßt sich das Flugblatt das Volksschulgesetz nicht entgehen. „Die Reaktion, wird da gesagt, hat noch weitere dunkele Pläne. Das ganze geistige Leben der Nation denkt sie sich zu unterwerfen, indem sie es in den Bann des Kirchenglaubens zwingt. Woran sie Jahre lang gearbeitet, das will sie jetzt in der Form des Volksschulgesetzes in Preußen auch gesetzlich bestätigt haben." Und zum Beweise dafür, daß alle anderen Parteien nur *eine* reaktionäre Waffe bilden, fährt das Flugblatt fort: „Dank der Schwäche und der Feigheit der Liberalen und der *Freisinnigen*, die auch jetzt noch nicht den Muth haben, Farbe zu bekennen (!) wird die Reaktion den Sieg davontragen, selbst wenn sie das Gesetz fallen läßt. Für unsere Partei ist selbst hier ein Erfolg zu verzeichnen; durch ihre feige Fahnenflucht haben auch die *Liberalen* und *Freisinnigen* bestätigt, daß die Freiheit und die Kultur der Menschheit nur noch innerhalb der Sozialdemokraten (!!) eine Stätte haben. Die Furcht vor den Sozialdemokraten hat allen Parteien die Besinnung genommen. *Freisinnige* und Junker flüchten zur Religion d. h. zur Kirche, um von ihr in Verbindung mit dem hauenden Säbel und der schießenden Flinte Schutz gegen die um ihre Emanzipation kämpfende Arbeiterbewegung zu erhalten." Wir haben diese niederträchtige Verleumdung der freisinnigen Partei nicht deshalb niedriger gehängt, um darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratische Partei mit den Antisemiten um die Palme auf dem Gebiet der Lüge ringt. Es kommt uns nur darauf an, klar zu stellen, daß die sozialdemokratische Partei in Wirklichkeit nichts sehnlicher wünscht, als den Sieg des Zedlitz'schen Gesetzes, weil die Auslieferung der Volksschule an die „Junker und Pfaffen" nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein würde. Die bloße Vorlegung des Gesetzes hat bereits unberechenbaren Schaden gestiftet. Nur eine entschlossene Umkehr auf dem schlüpfrigen Wege kann Preußen in Deutschland und im Auslande die Sympathien wiedergewinnen, die es durch das Zedlitz'sche Gesetz mit einem Schlage eingebüßt hat.

Vom Reichstage.

Im Reichstag wurde am *Montag* über den Zuschuß von 299 000 Mk. für Südwestafrika verhandelt. Diese Forderung gab den

Abgg. *Bamberger* und *Richter* Veranlassung zu ausführlichen Darlegungen über den wirthschaftlichen Unwerth dieses Schutzgebietes und die Unsicherheit der daselbst herrschenden Zustände. Auch hat dieses Schutzgebiet mit der Bekämpfung der Sklaverei keinen Zusammenhang, weil es dort keine Sklaven giebt. Was aber das von den Missionaren verbreitete Christenthum werth ist, zeigt das Beispiel des Häuptlings Witboi, der sich als Fürst von Gott für berufen erachtet, mit der Bibel in der Hand Vieh zu stehlen.

Die Darlegungen des Direktors des Kolonialamts, des Abg. *Hammacher* und des Grafen *Arnim* waren nicht geeignet, das ungünstige Bild zu verwischen. Graf Arnim freilich verlangte noch größere Zuwendungen im Interesse der Sicherheit der Viehzucht. Schon mehrfach haben in der letzten Zeit Kolonialschwärmer der rechten Seite sich in anzüglichen persönlichen Redewendungen gegen freisinnige Redner ergangen, so auch diesmal Graf Arnim. Dies führte zu scharfen persönlichen Auseinandersetzungen mit dem

Abg. *Bamberger*, bis Graf Arnim seine beleidigenden Aeußerungen zurücknahm. Die Forderung wurde natürlich bewilligt gegen den Widerspruch der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause ist der erste Tag der Berathung des Kultusetats *Montag* in überraschend friedlicher Weise verlaufen. Das Zentrum, das sonst das große Wort zu führen pflegte, schwieg; nur

Abg. v. *Strombeck* bat um Aufklärung über einige Punkte im Etat, die Direktor Kügler bereitwillig gab. Der

Abg. *Neubauer* (Pole) verlangte die Zulassung des polnischen Privatunterrichts auch in den westpr. Schulen, erhielt aber keine Antwort.

Abg. *Rickert* interpellirte den Kultusminister wegen des Erlasses der Danziger Regierung betr. die Privatklagen von Lehrern, wegen der Verfügung in Arnsberg, betr. die Thätigkeit der Lehrer in der Presse; wegen der Verfügung der Regierung zu Frankfurt a. O., welche den Lehrern, die sich an der Agitation gegen das Volksschulgesetz betheiligen, mit Disziplinaruntersuchung droht; wegen der Verfügung der Posener Regierung in gleicher Richtung und endlich wegen der angeblichen Verstaatlichung der Lehrbücher; wobei er auch die geschmacklosen „Verbesserungen" von Volksliedern zur Sprache brachte.

Der *Kultusminister* beantwortete diese Anfragen in so entgegenkommender Weise, daß Herr Rickert behauptete, bei einer so weitgehenden Uebereinstimmung werde ihm „unheimlich". Es falle ihm, erklärte der Minister, nicht ein, die verfassungsmäßige Freiheit der Lehrer zu beschränken. Die Regierungen thäten besser, im einzelnen Falle einzugreifen, als allgemeine Verfügungen zu erlassen, die nur Mißverständnisse hervorriefen. In Danzig sei die Goßler'sche Verfügung zum Theil zurückgenommen; in Arnsberg habe es sich um einen Lehrer gehandelt, der als Chefredakteur einer Zeitung fungirte; weder in Frankfurt a. O. noch in Posen sei ein Verbot ergangen. Die Lehrbücher zu verstaatlichen, ein solcher Unsinn sei ihm noch nie in den Sinn gekommen; wohl aber sei die Regierung bestrebt, ein einheitliches Lehrbuch für Berlin einzuführen. Die frommen „Liederkorrekturen" erklärte der Minister für „reinen Blödsinn". Im Hörder Fall habe er die Benachtheiligung der jüdischen Kinder verhindert. Der

Abg. *Johannsen* (Däne) klagte über die Verlegung der General-Superintendentur von Schleswig nach Kiel. Der Minister berief sich auf das Votum der Synode. Johannsen hatte an Kiel besonders deshalb Anstoß genommen, weil dort eine „neue Religion" eingeführt werden solle. Der Kultusminister verstand die Anspielung nicht sofort; als aber Johannsen durch einen Zwischenruf seine Worte auf Herrn v. Egidy bezog (bekanntlich haben Prof. Hänel und einige andere Kieler Herren sich zur Förderung der Egidyschen Bestrebungen bereit erklärt), meinte Graf Zedlitz: dann stehen wir uns näher, als ich glaubte — ein Scherz, den das Haus mit großer Heiterkeit aufnahm Fortsetzung Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

— Der *Kaiser* machte Montag Vormittag zunächst wieder eine Ausfahrt in den Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, arbeitete der Monarch alsdann mit dem Chef des Zivilkabinets und hörte verschiedene Vorträge an. Um $1^1/_4$ Uhr waren der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großherzoge von Oldenburg zur Frühstückstafel im königl. Schlosse vereint. Des Abends fand bei den Kaiserlichen Majestäten eine größere Abendfestlichkeit im königlichen Schlosse statt, zu welcher etwa 160 Einladungen ergangen sind.

— *Den Zustand* des so plötzlich erkrankten Großherzogs von Hessen schildern in Berlin aus Darmstadt eingetroffene Privatdepeschen als hoffnungslos. (Siehe heutiges Telegramm.)

— *Das Herrenhaus* nimmt am 22. d. Mts. seine Berathungen wieder auf. Es sollen dann ununterbrochen 14 Tage lang bis zum Eintritt der Osterferien Sitzungen stattfinden, um die dem Hause vorgelegten kleineren Entwürfe sowie den bis dahin im Abgeordnetenhause festgestellten *Staatshaushaltsetat* und das *Polizeikostengesetz* zu erledigen. Dann tritt das Herrenhaus wieder zusammen, wenn ihm das *Volksschulgesetz* überwiesen sein wird.

— *Zum Volksschulgesetz.* Wie der „Schlesischen Zeitung" von „einem mit der Stimmung in konservativen Kreisen wohlvertrauten Politiker" geschrieben wird, geht die

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

60.) (Schluß.)

Die Drei verlassen die Säle und begeben sich in das dem Kasino gegenüber liegende Café de Paris, wo sie an einem der im Freien stehenden Tischchen sich niederlassen. Von hier aus kann man das rege Treiben des Fremdenpublikums beobachten. Auf den Kasinostufen wimmelt es unaufhörlich von aus- und eingehenden Leuten und alle fünf Minuten kommt ein Wagen angefahren, dessen Insassen sich mit leichtem Sprunge auf die zu den Spielsälen führende Treppe schwingen. Andere lustwandeln an dem Café vorüber, andere kommen von dem gegenüber liegenden Hotel de Paris aus und ein.

„Sonderbar," bemerkt Tratter, „wie viel bekannte Gesichter man da sieht . . . neben den neuen fast alle die, welche vor zwei Jahren hier waren."

„Es ist wahr," bestätigt Jschitzki. „Die Anziehungskraft dieses Erdenwinkels ist magisch. Wer einmal dagewesen, kann nicht leicht dem Drange widerstehen, zurückzukehren."

„Nun ja, eine so herrliche Natur!"

„Nicht die ist der Magnet, meine liebe Gitta, Nicht wahr, Tratter? Das blaue Meer und die ewig grünen Palmen sind es nicht, die Dich wieder hierhergezogen haben — sondern der grüne Tisch?"

„Du irrst sehr, mein lieber Jschitzki, wenn Du mich für einen Spieler hältst. Ich *unterhalte* mich nicht dabei . . . im Gegentheile, es strengt mich an . . . Wenn man aber im Besitz einer auf untrüglicher Rechnung beruhenden Gewinnmethode ist, so wäre es doch Narrheit, wenn man der Bank ihr ganzes Geld ließe."

„Wenn nur Du Dein ganzes Geld behältst — die Bank kann schon eher einen Angriff vertragen," entgegnet Brigitta. „Es war vielleicht Dein Unglück, daß Du in diese Gegend gekommen . . . in mancher Hinsicht ein Unglück. Zwar *ich* —" fügt sie mit einem dankbaren Aufblick zu Jschitzki hinzu, „ich kann mich nicht beklagen, daß mir die Riviera Unglück gebracht."

Und in der That: ihr hat das Geschick wohlgewollt. Diese Südreise, durch welche die Existenz ihrer Schwester verdorben worden, *ihre* Existenz hat dieselbe zu einer sorglosen, beinahe glänzenden gestaltet. Jschitzki hat sich als das bewährt, wofür er sich ausgegeben, (auch ein seltener Fall bei an Spielorten auftauchenden Polen) als ein wohlhabender Gutsbesitzer und anständiger, gutmüthiger Gentleman, an dessen Seite eine Frau wohl zufrieden und angenehm leben konnte.

Die Heirath war unter eigenthümlichen Umständen zu Stande gekommen. Damals, als Tratter von Mentone abreiste, seiner Schwägerin eine Geldsumme hinterlassend, auf daß sie die verschwundene Lolla aufsuche, damals hatte Jschitzki noch nicht die mindeste Absicht genährt, Brigitta zur Frau zu nehmen. Doch als das junge Mädchen, allein geblieben, in ihrer Herzensangst um die Schwester, sich an ihn wandte, mit der Bitte, ihr in ihren Nachforschungen behilflich zu sein, als er den leidenschaftlichen Liebes- und Tugendeifer gewahrte, mit welchem dieses Mädchen die unglückliche Schwester retten und auf den Pfad der Ehre zurückbringen wollte, da erwachte in seinem Herzen einige Zuneigung. Er stellte sich und seine Dienste zu ihrer Verfügung, und er war es auch, der in Nizza die Spur der Entflohenen entdeckte. Er trug sich an, Brigitta nach Mailand zu begleiten; auf dieser Fahrt entfachte sich seine Leidenschaft vollends und — um ein geringeres hätte sie ihn nicht erhört — er bot ihr Herz und Hand.

Tratter betrachtet noch immer die Vorübergehenden.

„Wieder Bekannte —!" ruft er. „Seht ihr, dort jenes Paar . . . an die Namen erinnere ich mich nicht —"

„Ja, ich erkenne sie auch," sagt Brigitta, nach bezeichneten Stelle schauend. „Lord und Lady Cartering. Die Dame hieß vor zwei Jahren Gräfin Flavigny und war stets mit der Herzogin de la Rocque zu sehen . . . Zum letzten Male begegnete ich ihr in der Soirée, in welcher Lolla so schön gesungen —"

Tratter fährt zornig empor:

„Kannst Du Dir nicht abgewöhnen, diesen Namen —"

„Verzeih', ich will's nicht wieder thun. Auch das in blauen Seidensammet gekleidete Hündchen kenne ich, das der Gatte im Arm trägt: es ist Pummy in höchsteigener Person."

„Wer ist denn jene auffallende Schönheit mit dem Rembrandt-Hut? Die müssen wir auch schon hier gesehen haben."

„Freilich," bestätigt Jschitzki. „Es ist die Fanny Beretta."

„Ah die, welche der Herzog de la Rocque —"

„Schon längst nicht mehr. Der Herzog de la Rocque — so erzählte mir gestern Gordon Benett, dessen Yacht sich mit der seinen kreuzte — segelt jetzt im indischen Ozean."

„Mit der Herzogin?"

„Das weniger. Die junge Frau lebt bei ihrer Mutter in Belgien. Ihre Ehe, so sagt man, soll geschieden werden."

„So?" fragt Brigitta mit Theilnahme. „Will sie vielleicht eine zweite eingehen?"

„Vielleicht . . . Mag sein, daß der junge Italiener, Du weißt ja, der"—

Brigitta hustet laut. Sie will nicht, daß vor ihrem Schwager ein Name genannt würde, welcher ihm peinliche Erinnerungen weckt.

Tratter steht auf:

„Jetzt wird der unglückliche Tailleur wohl schon abgelöst worden sein — ich gehe wieder an die Arbeit. — Und Ihr?"

„Wir wollen nach Hause fahren."

„Schön. — Wann sieht man Euch wieder hier?"

„Komm doch Du einmal zu uns!"

„Ich — nach Mentone? — Nach einem Orte wo — nicht um alles in der Welt! Lebt wohl!"

Stanislaus und Brigitta benutzen den nächsten Zug, um Monte Carlo zu verlassen. Sie kommen noch bei Tageslicht in Mentone an und am Bahnhof besteigen sie einen Wagen, welcher sie nach der von ihnen in Garavent bewohnten Villa führt.

Unterwegs reden sie von Tratter und von dem Abscheu, den er gegen das Andenken der unseligen Lolla nährt.

„Was mag aus ihr geworden sein?" seufzt Brigitta. „Wenn ich denke, wie froh sie damals war, als wir ihr Rettung brachten — wären wir nicht an jenem Abend in Mailand angekommen, sie hätte sich ein Leid angethan . . . Und dann, als wir alle Drei nach Mentone zurückkehrten und da zu unserer Ueberraschung Tratter fanden, den ich längst in Oesterreich wähnte —"

„Ich war nicht überrascht . . . Mit neuem Gelde in der Tasche, war es begreiflich, daß der verlusttragende Spieler nicht weiter

Absicht dahin, bis zu den Osterferien die erste Berathung des Schulgesetzentwurfs in der Kommission zu erzwingen. Nach Ostern würde alsdann die zweite Berathung stattfinden. Sollte das Gesetz eine Mehrheit im Abgeordnetenhause erlangen, dann ist nach dem Ausspruche eines mit den Verhältnissen im Herrenhause vertrauten hochangesehenen Parlamentariers auf die Annahme seitens dieser Körperschaft gleichfalls zu rechnen.

— An Petitionen zum Schulgesetzentwurf sind wieder 111 nach dem neuesten Petitionsverzeichniß eingegangen, darunter 24 Petitionen zu Gunsten des Entwurfs und 87 gegen denselben. Es befindet sich unter den letzteren auch die Petition der Universität Greifswald, welche sich mit 40 Unterschriften der Petition der Universität Halle anschließt.

— Gerüchte über Bennigsen's Rücktritt schwirren wieder umher. Das „Kl. Journ." schreibt: Schon vor längerer Zeit waren wir auf Grund von Informationen seitens gut unterrichteter Persönlichkeiten in der Lage, zu melden, daß Herr von Bennigsen nach der Einbringung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhause, besonders aber nach den spöttischen Bemerkungen vom Regierungstische aus über die durch Herrn von Bennigsen veranlaßte „Rütliszene" im Reichstage, beschlossen habe, aus seinem Amte als Oberpräsident von Hannover zu scheiden. Später hieß es jedoch, der nationalliberale Parteiführer habe, nachdem er mit dem Kaiser auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Grafen Caprivi eine längere Unterredung gehabt, seine Absicht aufgegeben oder doch wenigstens deren Ausführung — ähnlich wie Miquel — einstweilen vertagt. Nunmehr scheint die Angelegenheit spruchreif zu sein; ein Hannöversches, allerdings konservatives Blatt, die dortige „Post", schreibt nämlich: „Schon Anfang Februar wurde in der Generalversammlung des konservativen Vereins die Ansicht ausgesprochen, daß ein Parteiführer, welcher ein Zusammengehen mit den Freisinnigen proklamirt hatte, wohl nicht länger königlicher Beamter bleiben könne. Die Entscheidung hat sich verzögert, soll aber jetzt nahe bevorstehen. Als Nachfolger wird ein Mann bezeichnet, welcher nicht nur in der Provinz Hannover sich der allgemeinsten Anerkennung erfreut. Im Interesse der Provinz wollen wir wünschen, daß dieser Mann an die Spitze der Verwaltung gestellt wird!" Selbstverständlich hat das Blatt einen strammen Konservativen als Nachfolger für den bisherigen nationalliberalen Oberpräsidenten im Auge, und dieser Wunsch wird wohl unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne Erfüllung bleiben.

— Neue Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramts. Der „Schles. Ztg." schreibt man aus Berlin: „Die voraussichtlich noch vor Ostern dem Siebener-Ausschusse vorzulegende neue Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramts dürfte, wenn sie genehmigt werden sollte, den gegenwärtigen Stand der Dinge in mehrfacher Beziehung in ziemlich radikaler Weise verändern. Aeußerem Vernehmen nach besteht die Absicht, in den unteren Klassen das Fachlehrerthum mehr durch das Klassenlehrerthum zu ersetzen und in den höheren Klassen möglichst großes Gewicht auf die wissenschaftliche Seite zu legen. Die neue Prüfungsordnung wird voraussichtlich noch vor Ostern nächsten Jahres in Kraft treten.

— Welfenfonds. Die in der vergangenen Woche vom Reichskanzler Grafen Caprivi im Reichstage über das Schicksal des Welfenfonds abgegebene Erklärung wird von dem Berliner offiziösen Mitarbeiter der Wiener „Polit. Korresp." wie folgt ergänzt: Alle Versuche, diese Frage in befriedigender Weise zu regeln, dürften an der Hartnäckigkeit des Herzogs von Cumberland scheitern, obwohl ihm seitens der preußischen Regierung ein sehr weitgehendes Entgegenkommen bezeigt werde. Nachdem man damit nicht weitergekommen sei, werde die Regierung nunmehr dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher, unter Verzicht auf die Verwendung der Revenuen des Welfenfonds zu geheimen, politischen oder polizeilichen Zwecken, eine anderweite Verwendung des Fonds vorsieht und seine Verwaltung unter die verfassungsmäßige Kontrolle der Oberrechnungs-Kammer stellt.

— Der antisemitische Abg. Werner rechtfertigt in der Dresdener „Deutschen Warte" den von ihm am Schlusse der Sitzung des Reichstags vom 2. d. Mts. gestellten Antrag auf Auszählung damit, daß er die Abstimmung — nämlich über den „äußerst wichtigen" sozialdemokratischen Antrag auf Verstaatlichung des Apothekenwesens — die von einer reinen Zufälligkeit abhängig gewesen wäre, unter allen Umständen verhindern wollte. Als ob der Antrag Auer nicht auch bei vollbesetztem Hause mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden wäre! Ferner bezweckte Werner, „die Säumigen an ihre Pflicht zu erinnern" und er freut sich, daß die Namen der Fehlenden im amtlichen Stenogramm festgestellt sind. Vielleicht ist seine Freude um so größer, als sich daraus ergiebt, daß von den 5 Antisemiten, die dem Reichstage angehören, außer Herrn Werner selbst nur noch Herr Liebermann v. Sonnenberg anwesend war, während die Herren Dr. Boeckel, Pickenbach und Zimmermann in einer Sitzung, auf deren Tagesordnung die antisemitischen Petitionen über Schäden und Nachtheile des Häuserhandels und der Abzahlungsgeschäfte standen, durch Abwesenheit glänzten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zum deutsch-böhmischen Ausgleich betont eine Erklärung des konservativen Großgrundbesitzes gegen den deutsch-böhmischen Ausgleich, die Partei erkenne die bezüglich des Ausgleichs übernommene Verpflichtung an, halte es jedoch gegenwärtig für aussichtslos, die Vorlagen zu berathen; es sei sogar gefährlich und für den Frieden bedenklich, zur Zeit an die Berathung zu gehen. Die Partei halte es daher für ihre Pflicht, dahin zu wirken, daß die Erledigung der Vorlagen vertagt werde.

In einer in der Prager Vorstadt Weinberge abgehaltenen Volksversammlung erklärte der jungtschechische Abgeordnete Vasaty, daß der Kampf gegen den Dreibund im gesunden Instinkt der tschechischen Nation liege. Frankreich und Rußland würden niemals zugeben, daß den Tschechen nur ein Haar gekrümmt werde. Es wurde darauf einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wurde, daß der auswärtigen Politik der Regierung im Reichsrathe äußerste Opposition gemacht werden müsse, weil die Regierung Angriffe auf diese Seite ihrer Politik am meisten befürchte und dies daher die ausgiebigste Waffe der tschechischen Oppositionspartei sei.

Italien.

Der Ausschuß der Mehrheit in der italienischen Deputirtenkammer hat am Sonnabend im Einverständnisse mit der Regierung beschlossen, am Dienstag mit der Debatte über den berichtigten Etat und die Vorlagen über die 7jährigen Schatzbons und den Bau der Bahnlinien zweiter Kategorie zu beginnen. Dabei wird die Regierung die Vertrauensfrage stellen.

Spanien.

Laut einem Telegramm aus Madrid hat der Gouverneur von Barcelona den Befehl ertheilt, alle Anarchistenführer vor dem 1. Mai zu verhaften.

Aus Bilbao meldet ein „Herold"-Telegramm: Ein Dynamit-Transport, welcher sich auf dem Wege nach Bilbao befand, ist aufgefangen worden. 5 Anarchisten, welche den Transport begleiteten, sind verhaftet worden.

Frankreich.

Ein französischer Ministerrath hat am Sonnabend beschlossen, die Munizipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den 1. Mai festzusetzen.

Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß seit einigen Tagen eine geheime Untersuchung eingeleitet ist, welche sich mit einem Versuche eines Attentats gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentate gegen das Pariser Hotel der Prinzessin von Sagan ermittelt wurden.

Rußland.

Nach Meldungen aus Myslowitz finden in den russischen Grenzorten fortgesetzt Haussuchungen nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen statt. Die Grenzwache ist in angestrengtester Thätigkeit und alle die russische Grenze passirenden Personen werden den peinlichsten Durchsuchungen ausgesetzt. Veranlaßt sollen die Maßregeln durch Mittheilungen der Pariser Polizei sein, wonach ein großer Theil der in Soisy sous Etiolles gestohlenen Dynamit-Patronen nach der Schweiz geschafft wurde, von wo aus sie nach Rußland geschmuggelt werden sollen. Es heißt, daß bereits mehrere Mitglieder der St. Petersburger Geheimpolizei nach der Schweiz abgereist sind, da man besonders bei dem verhafteten Ingenieur Lelewel stark belastende Korrespondenzen vorgefunden haben soll. Sonntag sollen auch im benachbarten Slawkow mehrere Verhaftungen vorgekommen sein.

Einem Privattelegramm der „Post" zufolge ist an Stelle des verabschiedeten Generallieutenants von Petroff zum Präsidenten der Verwaltung der russischen Staatsbahnen Fürst Chilkoff, einst Verkehrsminister in Bulgarien, ernannt worden.

Griechenland.

Zum Ministerwechsel wird aus Athen vom Sonnabend gemeldet, daß die Versammlung von Mitgliedern des Parlaments den Präsidenten der Deputirtenkammer beauftragte, dem Könige die Erklärung abzugeben, daß die Kammer alle seine Anstrengungen unterstützen werde, um alle Gefahren der gegenwärtigen Lage zu beseitigen. Mittags empfing der König die Abordnung von Deputirten, der er für obigen Beschluß dankte und der er gegenüber die Hoffnung aussprach, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen Lage werde befreien können.

Der offiziösen Wien. „Pol. Corresp." wird aus Athen gemeldet: Die angeblichen Störungen der Ordnung anläßlich der letzten Krisis reduzirten sich darauf, daß Anhänger von Delyannis eine unerhebliche Kundgebung veranstalteten, während sich eine bei weitem größere Volksmenge in die Nähe des königlichen Schlosses begeben hätte, um ihrer Zustimmung zu dem Entschlusse des Königs Ausdruck zu geben. Seit dem Amtsantritt des neuen Kabinets sei die Ruhe in Athen und im ganzen Lande nicht gestört worden. Die Ursache der letzten Krise habe thatsächlich in der Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Delyannis über staatsfinanzielle Maßnahmen gelegen.

Egypten.

Der „Kuryer Warszawski" bringt eine interessante Mittheilung über bevorstehende Kriegsunternehmungen des jungen Khedive Abbas Pascha. Dieser Mittheilung zufolge wurde der Afrikareisende Scholz-Rogozinski in den egyptischen Staatsdienst aufgenommen und reist derselbe dieser Tage nach Kairo. Der Khedive beabsichtige nämlich, den Sudan für Egypten wieder zu erobern, in der Hoffnung, daß ihm dies infolge der Uneinigkeit unter den sudanesischen Stämmen leicht gelingen werde. Zu diesem Zwecke sollen mehrere egyptische Militärexpeditionen nach dem Sudan organisirt werden und Scholz-Rogozinski sei dazu bestimmt, eine militär-administrative Stellung im Sudan zu übernehmen. Bei den persönlichen Beziehungen Scholz-Rogozinski's zur Redaktion des erwähnten Warschauer Blattes verdient die Mittheilung desselben immerhin Beachtung.

Afrika.

Aus Tunis wird gemeldet, daß zwischen Italienern und französischen Tirailleurs ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden hat. Ein Italiener wurde durch Bajonettstiche getödtet und drei schwer verwundet. Die schuldigen Tirailleurs wurden verhaftet.

Provinzielles.

Kulm, 6. März. (Die leidige Ofenklappe) hat wieder drei Opfer gefordert. Der Buhnenmeister A. Neumann aus Goldfeld bei Bromberg, der vor wenigen Monaten in Gr. Neuguth eine Besitzung gekauft hatte, wurde gestern Morgen mit seiner Frau im Bette todt vorgefunden; beide waren der Kohlengasvergiftung erlegen. Die einzige, noch kleine Tochter starb einen Tag später.

Kulmer Höhe, 7. März. (Einen traurigen Unfall) meldet der „Gr. G. A.": Der Buchhalter S. aus W. fuhr vor wenigen Tagen von einer Reise aus Kulm heim. Da sein Kutscher nicht bei ihm war, gerieth er auf den Sturzacker, die Pferde gingen durch; der Bedauernswerthe stürzte vom Wagen und erlitt einen zweifachen Beinbruch. Vergeblich suchte er sich weiter zu schleppen und durch Schreien Menschen herbeizurufen. Er mußte bei strenger Kälte dort die Nacht über bleiben. Erst gegen 7 Uhr Morgens fanden ihn Leute liegen und brachten ihn nach Hause. Leider waren die Gliedmaßen aber vollständig erfroren. Der herbeigeholte Arzt fand die Verletzung sehr bedenklich; das verletzte Bein und wahrscheinlich auch die Hände werden müssen amputirt werden.

n **Soldau,** 7. März. (Vorschußverein.) Gestern hielt der hiesige Vorschußverein eine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des elften Geschäftsjahres (1891) 864. Der Reservefond betrug am Jahresschlusse 23 136,32 Mk., das Guthaben der Mitglieder 112 339,38 Mk. Für wohlthätige Zwecke sind im Jahre 1891 200 Mk. bewilligt worden. Den Mitgliedern konnten erfreulicher Weise wiederum 10 pCt. Dividende bewilligt worden.

Marienburg, 5. März. (Wasserwehr.) Eine für unsere Niederung bedeutsame Angelegenheit kam vorgestern hierselbst zur Verhandlung, indem eine von ungefähr 50 Personen aus beiden Werdern besuchte Versammlung, die Herr Landrath Dr. v. Zander leitete, die Begründung einer gemeinsamen Wasserwehr für das kleine und große Werder in Verbindung mit der Krankenflege im Kriegsfalle beschloß. Für die auf 20 000 Mk. veranschlagten Einrichtungsunkosten sind nach der „D. Z." 10 000 Mk. aus dem Ueberschwemmungsfonds von 1888 vorhanden, den Rest hofft man durch Provinzial- oder Staatsbeihilfe zu erhalten, ev. muß der Kreis eintreten. Die in der Versammlung vertretenen 4 Kriegervereine des Kreises, sowie die freiwillige Feuerwehr Marienburg erklärten sich zum Beitritt in die Wasserwehr bereit. Zur Ausrüstung derselben sollen Böte gemischten Systems, Pontons und Spitzkähne angeschafft werden, und ist beabsichtigt folgende Stationen zu errichten: Tiegenhof, Neumünsterwalde, Schöneberg, Gr. Montau, Halbstadt, Marienburg, drei Rosen und eine noch näher zu bestimmende an der Thiene. Die Wehr soll unter einem Kommandanten stehen, der von je einem Stationsvorsteher unterstützt wird. Der noch zu wählende Vorstand wird aus dem Kommandanten und je 2 Stationsvorstehern aus beiden Werdern bestehen. Zum Schluß wählte man einen Ausschuß, der einer demnächstigen Generalversammlung das weitere zur Beschlußfassung unterbreiten soll.

Danzig, 6. März. (Freihafen.) Um den darniederliegenden Handel unserer Stadt wieder aufzuhelfen, beabsichtigt die hiesige Kaufmannschaft bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß auch hier gleich wie in Hamburg ein Freihafen eingerichtet wird. Es hat gestern zu diesem Zwecke eine Besprechung stattgefunden, an welcher der erste Bürgermeister Herr Dr. Baumbach, Vertreter der Kaufmannschaft und höhere Regierungs- und Steuerbeamte theilnahmen. Auch Stettin beabsichtigt einen Freihafen zu errichten.

Christburg, 7. März. (Unglücksfall.) Die in unserer Gegend noch häufig vorkommende Unsitte, durch einen mit glühenden Kohlen gefüllten Topf die Stube zu erwärmen, hat dem „Ges." zufolge in dem Dorfe Tiefensee kürzlich ein Menschenleben gekostet. Die Frau eines Arbeiters hatte ihre Wohnung verlassen, um ihrem Manne das Mittagessen zu bringen, und dabei ihre beiden Kinder von 5 und $1^1/_2$ Jahren eingeschlossen. Als sie zurückkehrte, fand sie das $1^1/_2$jährige Kind mit schrecklichen Brandwunden bedeckt neben dem Kohlentopf liegen. Das arme Kind war hineingefallen, erst als es zu spät war, von dem älteren Brüderchen herausgezogen worden und starb nach kurzer Zeit.

Johannisburg, 5. März. (Brandunglück. Pferdediebe.) Von einem schrecklichen Brandunglück ist der Besitzer Ziemba in Abbau Sareyken betroffen worden. Die Flammen verbreiteten sich mit einer so rasenden Schnelligkeit, daß an ein Rettungswerk garnicht gedacht werden konnte. Bald erblickte man von dem ganzen Gehöft nur einen Schutthaufen. Es ist alles verbrannt, todtes und lebendes Inventar, sogar der Hofhund an der Kette. — Wie weit die Frechheit der Pferdediebe geht, zeigt nachstehender vom „Ges." erzählte Vorfall, der jedoch zuletzt ein klägliches Ende für den Gastwirth nahm. Der letztere stahl nämlich dem Gastwirth Pappa aus Sackrau ein Pferd und steckte, um unentdeckt zu entkommen, die Scheune in Brand, wodurch dem P. noch ein großer Schaden zugefügt wurde. Da in Lötzen gleich nach dieser That Jahrmarkt abgehalten wurde, so benachrichtigte man die dortige Polizei von dem Diebstahl und es gelang auch, den Pferdedieb in dem Augenblicke zu erwischen, als er das gestohlene Pferd verkaufen wollte.

Schmalleningken, 5. März. (Schwerer Unglücksfall. Aufgefundene Ueberreste eines polnischen Freiheitskämpfers.) Gelegentlich ihrer Heimreise fuhren 3 Bauern aus K. über den Wornyersee, auf dem am Tage vorher gefischt worden. Unbekannt damit geriethen die Leute in eine nur mit dünnem Eise bedeckte Wuhne, wobei sogleich das Fuhrwerk wie auch 2 Männer in die Tiefe versanken, während der dritte durch einen kühnen Sprung sein Leben rettete. — In einem am letzten Dienstag in der Sypler Forst gefällten großen hohlen Baume wurde der „K. H. Z." zufolge das Skelett eines Mannes gefunden. Die dabei befindliche Flinte, Säbel und Feldflasche sowie Ueberreste von Kleidungsstücken wiesen darauf hin, daß

---

gereist war, als bis Monte Carlo, wo der Verlust wieder eingebracht werden konnte.

„Aber das Wiedergewinnen seiner verloren geglaubten Frau hat ihn eine Zeit lang von den Spielgedanken befreit, da er dem trente et quarante entsagte und mit Lolla nach Mähren zurückeilte."

„Wo sie beide steinunglücklich waren, wie es scheint."

„Sie war es. Wenigstens ging es aus ihren Briefen hervor. Anton war nicht der Mann, um groß zu verzeihen. Vorwürfe und Anspielungen, Bitterkeiten und Grobheiten hat er ihr nie erspart."

„Und sie war nicht die Frau, um in der reizlosen Häuslichkeit auszuharren. Daß sie dem Gatten ein zweites Mal durchgegangen, hat mich auch nicht überrascht . . . Sie war ein leichtfertiges Ding — Traviata — Traviata — —"

Der Wagen fährt an dem Friedhof vorüber — ein wunderbares Plätzchen, das, von der Straße aus gesehen, einem Palmen- und Zypressenhaine gleicht; nur hier und dort schimmert ein weißer Stein, ein metallenes Kreuz aus dem dichten Gezweige hervor.

„Diese Friedhöfe längs der Riviera," sagt Ischitzki sinnend, „sind zehnmal trauriger als die Begräbnißstätten anderer Orte . . . Erstens ist es an solch' herrlichen Plätzen — wo es schön zu leben ist — doppelt schade, todt zu sein; — dann wölben sich die Gräber meist über jung Gestorbene und endlich: Fremde sind's und sie bleiben verlassen . . . die Ihren weilen in fernen Gegenden, und schneller als anderswo werden die Todten hier vergessen."

„Sieh nur," ruft Brigitta, „dort! . . . Die beiden schwarzen Gestalten, eben verschwinden sie hinter dem Friedhofsgitter . . . sie waren es wieder: Lady Isabel und Georgina Grand — die vergessen nicht."

Ende.

man es hier mit den Ueberresten eines polnischen Freiheitskämpfers zu thun habe. Auf die im Dorfe B. verbreitete Kunde von dem Fund kam auch ein 80jähriges Mütterchen, die Wittwe R. herbeigewankt, welche unter Schluchzen erzählte, daß die Ueberreste eines gestickten Gürtels, die Feldflasche ꝛc. Eigenthum ihres seit den Kämpfen 1863 verschollenen Sohnes Josas gewesen seien. Derselbe hat sich thatsächlich als Unteroffizier in einer Insurrektionstruppe befunden, welche im gedachten Walde einen heißen Kampf zu bestehen hatte und dann versprengt wurde. Jedenfalls hat er sich dann in den hohlen Baum gerettet, aus dem er nicht mehr heraus konnte.

Lokales.

Thorn, den 8. März.

— [Der 9. März] ruft im Herzen jedes Deutschen eine wehmüthige Erinnerung wach, ist er doch der Tag, an welchem vor vier Jahren Kaiser Wilhelm I., Deutschlands ritterlicher Kriegsherr und des neuerstandenen deutschen Reiches erster Kaiser, sein ruhmreiches Szepter niederlegte und seine Augen für immer schloß. Noch steht sie lebendig vor unsern Augen, die ehrwürdige Heldengestalt in weißem Haar und Bart, der geweihte Hort und die sichtbare Verkörperung unserer nationalen Einheit, und das Sterben des greisen Kaisers war, wie sein ganzes Leben, eine Bestätigung der einst von ihm gesprochenen Worte: „Meine Kräfte gehören dem Vaterlande". Waren doch seine letzten lichten Augenblicke der Fürsorge für Deutschlands Wohl gewidmet. „Ich habe keine Zeit mehr, müde zu sein", sprach er mit sterbendem Munde, und ewig denkwürdig wird bleiben, was der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck dem deutschen Reichstage nach dem Tode des Kaisers gleichsam als letztes Vermächtniß mittheilte: Schon am Ende seiner Kraft angelangt, ließ er es sich nicht nehmen, die Verfügung wegen Vertagung des Reichstages eigenhändig mit voller Namensunterschrift zu unterzeichnen. Unvergeßlich und unvergänglich aber wird sein Andenken fortleben und gesegnet bleiben von Geschlecht zu Geschlecht, und in späten Jahrhunderten wird die Geschichte erzählen vom deutschen Kaiser Wilhelm dem Siegreichen.

— [Personalien.] Die Postassistenten Neubauer von Thorn nach Danzig und Mickel von Danzig nach Thorn versetzt.

— [Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr.] Der vor einiger Zeit eingesetzte Ausschuß zur Feststellung der Vorbedingungen für eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe im Güterverkehr der Bahn hat seine Thätigkeit mit der Prüfung der einschlägigen Verhältnisse bei den einzelnen Direktionsbezirken begonnen. Zunächst handelt es sich um die Prüfung der Frage, mit welchen Kosten eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe im Güterverkehr verknüpft sind, bezw. welche Um- und Erweiterungsbauten der vorhandenen Bahnhofsanlagen die Voraussetzung für die Durchführung der geplanten Maßregel sein würden. Außerdem hat der Ausschuß die Frage zu prüfen, wie sich bei Durchführung der geplanten Maßregel der internationale Güterverkehr gestalten würde, der zumeist an Verträge gebunden ist, die eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe nicht ohne Weiteres zulassen.

— [Banknoten] mit irgend welchen Aufschriften zu versehen, ist, wie das Reichsbank-Präsidium bekannt macht, nicht statthaft. Diese Mahnung ergeht deshalb, weil Banknotenfälscher häufig fehlerhafte Stellen auf ihren Falsifikaten mit solchen Aufschriften zu verdecken suchen.

— [Falsche 50 Mark-Scheine.] Nach Berichten Danziger Blätter scheinen wieder falsche 50 Mark-Scheine zu zirkuliren. Die Falsifikate sind gut nachgemacht, am besten sind sie daran zu erkennen, daß die auf der Vorderseite unten angebrachte Strafandrohung äußerst verschwommen, fast unleserlich ist, auch die auf der Rückseite bei den echten links angebrachten Fasern, die sich erhaben anfühlen, bei den unechten fast vollständig fehlen.

— [Reichsbanknebenstelle.] Am 22. März d. J. wird in Altona eine von der Reichsbankhauptstelle in Hamburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose der 3. Klasse der Königl. preußischen 186. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis Donnerstag, den 31. März, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— [Bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Bromberg] wurde bekanntlich auch der Postwagen zertrümmert, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß infolge dessen manche Postsendungen verloren gegangen sind. So wird ein nach Podgorz bestimmter Werthbrief, auf 1200 Mk. lautend, vermißt.

— [Thorner Liedertafel.] Ueber die Betheiligung unserer Liedertafel bei dem Herrenabend und Kommers der Bromberger Liedertafel am Sonnabend, wovon wir bereits berichteten, schreibt die Bromberger „O. Pr.": „Hervorheben wollen wir nur einige Glanznummern des Programms und unter diesen zunächst die urgelungene Opernburleske von Laufs „Der Quacksalber", welche von der „Thorner Liedertafel" aufgeführt wurde. „Je suis le docteur Sägebein", so stellt sich der Quacksalber vor, preist dann dem Chor der Bauern, die sich vor seiner Bude versammelt haben, seine hohe Kunst an, vermöge der er alle Krankheiten zu heilen imstande sei und vollbringt schließlich, von seinem famosen Famulus unterstützt, einige Wunderkuren à la Dr. Eisenbart. Er schneidet z. B. einem Liebeskranken das vom Liebespfeil durchbohrte — Thorner Pfefferkuchen —-Herz aus dem Leibe, entfernt den Pfeil und beendigt die Operation, indem er das Herz einfach wieder an seine alte Stelle setzt. Einem Buckeligen sägt er den entstellenden Höcker ab und einem Größenwahnsinnigen zieht er buchstäblich den Nagel aus dem Kopfe. Probatere Mittel, das wird jeder einsehen, kann es kaum geben und die Begeisterung, welche die verblüfften Bauern nach den glücklichen Kuren für ihren Helfer in der Noth an den Tag legten, ist durchaus begreiflich. Ebenso begreiflich aber auch der stürmische Applaus des Publikums, nach dieser brillanten Leistung der Thorner Liedertafel. Die Solisten sowohl wie der Chor sangen und spielten so vortrefflich, daß man in der That glauben konnte, ein gutes Gastspielensemble irgend eines Operettentheaters vor sich zu haben. Die Kapelle der 129er, die nicht unwesentlich zum guten Gelingen der ganzen Aufführung beigetragen hat, mag hierbei nicht unerwähnt bleiben."

— [Wissenschaftliches Theater.] Heute und morgen finden im Schützenhause in Otto Nebels wissenschaftlichem Theater Vorstellungen statt und zwar Nachmittag 1/2 6 Uhr und um 8 Uhr. Es werden Landschaftsbilder, Städtebilder und dgl. vorgeführt und die Geschichte der Urwelt, allmähliche Entstehung der Erde, die Bildung der Steinkohle, die Eiszeit, die Zeit der Pfahlbauten ꝛc. dargestellt. Wir machen auch an dieser Stelle auf diese Vorstellungen aufmerksam.

— [Das Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, welches für morgen Abend angesetzt war, kann wegen Erkrankung des Königl. Musikdirigenten Herrn Müller nicht stattfinden.

— [Nachdem der „Lenzmonat"] den für längere Zeit sehr milde aufgetretenen Frost in verstärktem Maße wiedergebracht hat, konnte er nicht unterlassen, uns auch sonst noch den Beweis zu liefern, daß er eigentlich mit dem Lenz noch nichts zu thun haben mag. Zu dem Behufe hat er wieder über Nacht ein kleines Schneegestöber veranstaltet, welches unsere kahl und theilweise bereits staubig gewordenen Straßen mit einer Schneedecke belegt und auch sonst der Natur das allmählich entschwindende Wintergewand wieder zurückgegeben hat, wodurch freilich die theilweise bereits eingezogenen Frühlingsboten, Staare und Lerchen, in arge Noth gerathen sind. Die Wetterpropheten, die ein ungewöhnlich frühes Frühjahr voraussagten, haben so ein scharfes Dementi erfahren.

— [Ein sauberes Brüderpaar] sind die Arbeitsburschen Wilhelm und Hermann Kaczmarzik aus Neu-Weißhof. Dieselben schlichen sich in den Laden des Bäckermeisters Langanke auf der Bromberger Vorstadt ein und entwendeten aus der unverschlossenen Ladenkasse 38 M. Bei ihrer Verhaftung wurden nur noch 4 M. in ihrem Besitz vorgefunden, das übrige Geld hatten die vielversprechenden Jünglinge bereits verjubelt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 1,00—1,20, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 3,75—4,00, Stroh 2,00, Heu 2,25 M. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,12 Mk., Zander 0,60, Hechte 0,60, Barsche 0,40, Bressen 0,35 Mark das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,25; Puten 3,75 bis 5,00, Gänse 6,00 M.; Enten 4,00—5,00, Hühner 2,75—3,50, Tauben 0,60 M. das Paar; Weißkohl 0,10—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Grundeistreiben dauert fort und das Wasser ist auf 1,00 Meter gefallen.

Kleine Chronik.

* Wieder Einer. Das Schwurgericht in Meiningen verurtheilte den Pfarrer Ruge aus Tüngeda wegen Verleitung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus und die Dienstmagd Alma Bischof wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängniß.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. März

Fonds fest.			7.3.92.
Russische Banknoten		207,10	206,20
Warschau 8 Tage		206,90	205,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,80	98,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,90	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,70	62,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,20	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		185,90	185,20
Oesterr. Creditaktien .		170,10	169,00
Oesterr. Banknoten		172,20	171,95
Weizen:	April-Mai	197,25	199,75
	Juni-Juli	200,75	203,25
	Loco in New-York	1 d $4^3/_5$	1 d $6^1/_{10}$
Roggen:	loco	208,00	210,00
	April-Mai	209,25	212,50
	Mai-Juni	207,75	210,50
	Juni-Juli	206,00	208,50
Rüböl:	April-Mai	53,50	54,20
	August-September	54,00	54,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,60	64,70
	do. mit 70 M. do.	45,00	45,10
	April-Mai 70er	44,90	45,20
	Sept.-Okt. 70er	46,00	46,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	63,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	43,75 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. März 1892.

Wetter: Schnee.
Weizen unverändert, sehr schwaches Angebot, 117/8 Pfd. hell 202/4 M., 120/3 Pfd. hell 206/9 M., 125/8 Pfd. hell 212/4 M., feinster über Notiz.
Roggen niedriger, 112/3 Pfd. 209/11 M., 114/7 Pfd. 212/15 M.
Gerste Brauwaare 165—175 M., feinste über Notiz.
Hafer 150—152 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Brennzeit für die Abendlaternen von 8. bis einschl. 15. März von $6^1/_2$ bis 11 Uhr Abends, für die Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis $5^1/_4$ Uhr früh; für die Zeit vom 16. bis 20. März Abendlaternen von $6^3/_4$ bis 11 Uhr Abends, Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Darmstadt, 8. März. Der Großherzog ist seit heute Nacht bewußtlos, das Schlucken ist äußerst erschwert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am Sonnabend, den 5. d. Mts., Nachts 11¼ Uhr verstarb nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater

Johann Lewandowski

im Alter von 56 Jahren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Kl. Mocker, den 8. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse** der Stadt Thorn pro 1892/93 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 5 bis einschließlich 12. März cr.** in unserem Calculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Kämmerei-Bau-Arbeiten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, vom Beginne des nächsten Etatsjahres ab bei den laufenden Kämmerei-Bau-Arbeiten darauf zu halten, daß die Rechnungen seitens der betheiligten Unternehmer rechtzeitig zur Einreichung gelangen, damit sowohl eine ordnungsmäßige Revision derselben möglich ist, als auch die Uebersicht über die etatsmäßig zu verrechnenden Posten erleichtert wird. Demgemäß wird von jetzt ab in die zu den Verträgen gehörigen Bedingungen ein § aufgenommen werden, welcher bestimmt, daß der Magistrat berechtigt sein soll

a) bei einer um 4 Wochen nach der Vollendung der Arbeit oder Lieferung verspätet eingereichten Rechnung einen Abzug von 10 pCt.,

b) bei einer erst nach dem 10. April des auf die Ausführung folgenden Etatsjahres eingereichten Rechnung einen Abzug von 20 pCt. zu bewirken,

c) bei einer über ein ganzes Etatsjahr hinaus verzögerten Rechnungslegung, auch wenn die Richtigkeit der Arbeit oder Lieferung erwiesen ist, die Bezahlung der betr. Rechnung ganz zu verweigern,

d) daß bei etwaigen Ausführungen in Tagelohn die erforderlichen Rapporte spätestens am nächsten Tage eingereicht werden müssen, widrigenfalls der Anspruch auf Bezahlung der betr. Arbeit verloren geht.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Status unserer Feuer-Sozietät sind die Jahresbeiträge von den Versicherten im Laufe des Monats Januar jeden Jahres bei sofortiger executivischer Beitreibung an unsere Kämmerei-Kasse zu entrichten. Da trotz bereits erfolgter öffentlicher Aufforderung noch ein großer Theil dieser Beiträge rückständig ist, fordern wir hiermit zur schleunigen Berichtigung derselben auf mit dem Bemerken, daß nach weiterem Ablauf von 8 Tagen die zwangsweise Beitreibung der Rückstände erfolgen wird.

Die bisher übliche Hinausschiebung der Einziehung bis in das nächste Vierteljahr kann als dem Statut widersprechend nicht beibehalten werden.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Aichamt befinden sich 2 herrenlose Decimal-Brückenwaagen, eine zu 750 kg und die andere zu 1000 kg Tragkraft. Die hier unbekannten Eigenthümer dieser Waagen werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Aichmeister **Braun** zu melden.

Thorn, den 7. März 1892.

Der Magistrat.

Die Arbeitgeber werden zur **Zahlung der rückständigen Beiträge** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung aufgefordert.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskranken-Kasse.
A. Perpliess.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei den Gastwirth **Kawczynski**'schen Eheleuten in Thorn, Jacobs-Vorstadt

1 Billard, 1 Tombank, 2 Repositorien, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- u. Wäschespinde, Sopha's und verschied. andere Gegenstände,

am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr bei dem Todtengräber **Adolph Meyer** ebendaselbst

ein Hinterladegewehr,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. März 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Haus Brückenstrasse 38
soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo,** Band II, Blatt 5, auf den Namen der Besitzer **Melchior** und **Anastasia,** geb. **Rudnicka-Figurski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mlewo** belegene Grundstück am

2. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,34,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Die **Menage-Kommission des 3. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21** hat vom 1. April bis 1. Juli die

Fleischlieferung

zu vergeben. Offerten sind an die genannte Kommission zu richten.

8000 Mark

auf 2 in bester Stadtgegend gelegene Grundstücke, unmittelbar hinter Bankgeldern per 1. April cr. **gesucht.** Offerten unter **A. 5** an die Expedition dieser Zeitung.

Geld findet Jeder z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse: **D. C.** Berlin-Westend 3.

Landguts-Verkauf.

120 Mrg. besten Werderboden in **Westpr. u. Nähe Kreisstadt** gel., gute Gebäude u wie neu, 8 Pferde, 18 St. Rindvieh, über 2000 M. jährl. Milch-Einnahme, Käserei 2c. am Orte, über 200 Schffl Weizen-Verkauf, Lage vorzügl., Inventar übercomplett u. best. Zustande, Hypoth. gut u. sicher verkäuflich, weil Besitzer kein Landwirth.

Näh. **Moritz Schmidtchen,** Guben.

Meine in **Guttau,** Kreis Thorn, gelegene

Schmiede,

in gutem Zustande, nebst **Wohnung und Gartenland,** mitten im Dorfe, dicht an der nach Thorn führenden Straße gelegen, ist zum 1. Mai d. J. an einen tüchtigen Schmied unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.**

Friedrich Holz, Gastwirth in **Guttau** bei Pensau.

Lotterie zur Gründung einer Anfall-Unterstützungs-Casse für die Feuerwehren Westpreußens.

1800 Gewinne i. Gesammtwerthe v. 15000 Mk. Ziehung am 19. April. Loose a 1 Mk. 10 Pf.,

Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.

Zieh. am 12 u. 17. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pf., empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von **Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.**

Große Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung **schon** am 15. März cr. Hauptgewinn Mk. 15000. Loose a Mk. 1,10.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 90000. Loose a Mk. 3,25.

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,25

Stettiner Pferde-Lotterie.
Gewinne: 10 Equipagen und 150 Pferde. Loose a Mk. 1,10.

Jede Liste incl. Porto 30 Pfg. extra.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Feinstes wohlschmeckendes Bier

seinen Gästen selbst nach tagelangem Anstich verabreichen zu können, ist jeder Wirth in der Lage, der unsere

Kohlensäure-Bierapparate

benutzt, welche in hygieinischer Beziehung und **verbesserter, praktischer** Construction sowie eleganter Ausstattung das Beste bieten. Mehrere 1000 im Gebrauch. Preise billigst.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Gebr. Franz,
Königsberg i./Pr.
Preiscourants franco umgehend.

Feine **schwarze**

Bureau- u. Archiv-Tinte

garant. flüssig und klar bis zum letzten Tropfen. Referenzen **hiesiger** Gebrauchsstellen werden aufgegeben.

In Flaschen **à 50 Pf. u. 1 Mark** stets vorräthig bei

Justus Wallis,
Buch- und Schreibmaterialienhandlung.

Kreidezeichnungen

nach jeder Photographie, in Lebensgröße, werden täuschend ähnlich für Mark 21,00 ausgeführt von

R. Sultz.

Aufträge werden in der Buchhandlung von **Justus Wallis** und in meinem **Tapeten-Geschäft, Mauerstraße 20,** entgegen genommen.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Schillerstraße 17. — **Ausverkauf.** — **Schillerstraße 17.**

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maaße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung" die Waarenvorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen 2c. 2c. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf" veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestr. Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk., Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an. Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparschäler, eine große Puppe, 3 Dtzd. Wäscheknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schnur oder Litze und vieles andere, a Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkellitzen, ½ Dtzd. schwere Eßlöffel, 3 Stück Seife und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.



G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Echt zu haben **in Thorn** bei **Apotheker Mentz.**

In allen Gegenständen der **Wäsche-Confection** akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere **nach Maaß**

Oberhemden,

und **alle Arten Wäschegegenstände,** sowie auch **Taillenzuschnitt,** unter Garantie des unfehlbaren Gutsitzens, nur saubere Arbeit.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

M. Conradt, Directrice,
Gerberstraße 13/15, im Hinterhause 1 Treppe.

Postpapiere

billigst bei **Justus Wallis.**

Ausverkauf von Klempnerwaaren,

wie:

Lampen, Laternen, Petroleum- und Milchkannen, Eimer, Gießkannen, Vogelbauer 2c.,

zu jedem annehmbaren Preise.

R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

3. Klavierstimmen u. repar.

empfiehlt sich **Th. Kleemann,** Klaviermacher u. Stimmer.
Schuhmacherstr.- und Mauerstr.-Ecke 14, I.
Für gute Arbeit wird garantirt.
Auch p. Postkarte werden Bestell angenommen.

Gummi-Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris,
vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig".** Illustrirte Preisliste gratis.

Wirklich billig

versende ich Buckskins, Kammgarnstoffe, Cheviots, schwarze Tuche u. s. w. zu einzelnen Herrenanzügen und zu Ueberziehern. Nur reelle Waare. Proben franco.

Carl Elling, Tuchfabrikant in **Guben.**

2 Schüler finden
gute Pension
in einer ev. Lehrerfamilie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gute Pension für Schüler zu haben Breitestr. 37, Hof. 1 Tr. links.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.,** in **Thorn.**

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe ich mein

Stellenvermittelungs-Geschäft

Hundestr. 9, part., den geehrten Herrschaften in gefl. Erinnerung. **A. Ratkowska**

Ich habe mich als

Miethsfrau

niedergelassen und bitte die geehrten Herrschaften mit Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen. **K. Olkiewicz,** Hundestr. 9, 1 Tr. v.

Gute Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere jed. Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier.** Berlin-Westend 3.

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Tüchtige Landwirthinnen

mit guten Zeugnissen, **Gärtner** und **ein Ladenmädchen für die Konditorei,** weist nach **Miethskomtoir**

C. Katarżynska, Tuchmacherstr.

Nicht vorräthige



liefert innerhalb 2—3 Tagen ohne Portozuschlag mit höchstem Rabatt

Justus Wallis.

Mittwoch, d. 9. d. Mts., 6 Uhr Abends: Trauer-F.-□

Donnerstag, den 17. März, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes:

Concert Paul Bulss,

Königl. Kammersänger,
unter Mitwirkung des **Clavier-Virtuosen,** Herrn **Fritz Masbach.**

Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.

Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten **nur bis zum 10. d. Mts. incl. reservirt** werden.

Walter Lambeck.

Voranzeige.

Concert

der weltberühmten, preisgekrönnte amerikan. **Jubiläums-Neger-Doppel-Quartett-Sänger- u. Sängerinnen** unter Leitung des **Mister Harry Clifton.**

Näheres durch die Tageszettel.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 10. März cr.:
Herrenabend.
Der Vorstand.

Artushof.

Freitag, den 11. März 1892:
Letztes
Sinfonie-Concert
in dieser Saison

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

„Im Walde", Sinfonie No. III. F-dur J. Raff.
Ouverture z. Op. „Der Tannhäuser" R. Wagner.

Numm. Platz an der Kasse 1,25 Mk.
Stehplatz 1,00 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Das für **Mittwoch, d. 9. d. M.,** angekündigte

Sinfonie-Concert findet nicht statt.

Müller, Musik-Dirigent.

Synagogen-Gesang-Verein.
Montag, den 14. März,
Abends 8½ Uhr:

CONCERT

im großen Saale des Artushof.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **M. Joseph gen. Meyer** zu haben.

Der Vorstand.



Kaisersaal,
Bromberger Vorstadt, II. Linie.
Sonnabend, den 12. März 1892:
Diesjährig letzter großer
Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Um 12 Uhr: **Große Festpolonaise** unter Leitung einer türkischen Kapelle und des Prinzen Karneval in ihren hocheleganten Kostümen.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei und Zuschauer 25 Pf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20, und des Abends von 7 Uhr ab im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Fürstenkrone,
Brombergerstrasse I. Linie.
Sonntag, der 13. März cr.:

Grosser Maskenball.

Nach der Demaskirung große Fahnenpolonaise. Die schönste Herren- wie Damen-Maske werden b. d. Polonaise durch ein Geschenk ausgezeichnet.

Entree für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.

Anfang 7 Uhr. **Das Comité.**

Mehlreiche Speisekartoffel zu haben bei **Henschel,** Seglerstr.

Am 3. d. Mts., Nachmittags, ist in der Nähe des Hotel „Schwarzer Adler" **ein goldener Herrenring mit Stein verloren.** Der ehrliche Finder wird gebet., denselben im Hotel „Schwarzer Adler" geg. Belohn. abzug.

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Donnerstag, den 10. März 1892, Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst in der evangel. Schule.

Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.